

Geibel, Emanuel: 7. Chelidono (1833)

1 Wo die Platane sich riesig erhebt im Schatten der Waldschlucht,
2 Ragt in Trümmer bereits fallend das Kloster empor;
3 Längst ist der Mönche Gesang in der Kirche verhallt, und es duftet
4 Weihrauch nimmer, des Chors ewige Lampe verlosch;
5 Aber der Quell, der kühl am Altar aufsprudelt, erquickt noch
6 Häufig den Wanderer, er spricht dankend ein kurzes Gebet.

(Textopus: 7. Chelidono. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61107>)